

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

[Schluß.]

Man war bisher im Auslande der irrigen Meinung, daß nur vaterländische Individuen in dieses Institut aufgenommen werden; allein wir widersprechen dem geradezu, indem nicht nur Böblinge aus allen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, sondern auch unbedingt aus jedem andern nicht österreichischen Lande in dasselbe aufgenommen werden können, und wirklich schon aufgenommen worden sind. Was noch mehr ist, die Direction hat nach dem letzten Beschlusse ihre Liberalität noch weiter ausgedehnt und gestattet, daß auch weibliche Individuen in die mit der Instrumental-Schule zwar verbundene, für sich aber bestehende Bildungsschule für den höheren theatralischen Gesang aus dem Auslande von nun an aufgenommen werden können, wo dieselben gegen den Ertrag der wahrhaft geringfügigen Summe von 160 fl. C. M. jährlich mit Kost, Wohnung, Heizung, Licht, Bedienung und Reinigung der Wäsche versehen werden, wozu jedoch noch bemerkt wird, daß der Unterricht nicht nur im Gesange, in der Harmonielehre, im Clavierspielen und im Clavier-Accompagnement, sondern auch in der Declamation, italienischen Sprache nebst anderen mannsfachen literar. Gegenständen, und endlich in der Schauspielkunst mittels dramatischer Vorstellungen auf einem eigens für diesen Zweck errichteten Theater ganz unentgeltlich erteilt wird. Wir machen es uns zum wahren Vergnügen, dem Auslande diese Nachricht mittheilen zu können und bemerken, daß hierzu gar keine andere Wege einzuschlagen sind als sich brieflich an den allgemein bekannten Director des hiesigen Conservatoriums, Fried. Dionis Weber zu wenden.

Unser Theater-Director, Herr Stöger, hat, seit er die Prager Bühne übernommen, zwar noch keine neue Oper gegeben, doch setzte er „die Unbekannte“, von Bellini, Rossini's „Tell“, Auber's „Concert am Hofe“, und „Maurer und Schlosser“, und letztlich Mozart's „Don Juan“ neu in die Scene, wovon die letztere am meisten gefällt und volle Häuser macht, obschon — insbesondere die älteren Kunstliebhaber — mit der Besetzung nicht ganz zufrieden sind.

Einige Schauspiel-Neuigkeiten: Bauernfeld's „Helene“, Grammerstätter's „Männerfeindschaft“, und Vogel's „der König und der Stubenheizer“ gingen spurlos vorüber.

Ein neues Spectakelstück: „Friedmüller's Sannen, oder die Schweden in Hanau“, hat an Unsinn nur ein Stück seines Gleichen: „die Entführung aus dem blauen Bock“. Die Unordnung und Verwirrung während der Aufführung war uns noch gar nicht vorgekommen, obschon wir seit einigen Jahren manche nachlässige Vorstellung gesehen hatten, und das Publikum wurde indignirt, wie noch nie! Lachen, Schreien, Pochen und mitunter ein leiser Pfiff ließ sich vernehmen. Am Ende kam ein Zug Cavalisten und eine bengalische Beleuchtung, die allein Schuld war, daß dieß Nachwerk ausgespielt werden durfte, und es wäre vielleicht am Schlusse ohne Scandal abgegangen, wenn nicht Einige die ungeheure Ironie ausgesprochen hätten, den Director hervorzurufen!

Der k. k. Hofschauspieler, Herr Löwe, hat 14 Gastrollen mit dem glänzendsten Erfolge gegeben, nämlich: Deinhardstein's „Garrick“ (3 Mal, jedoch schon das zweite Mal vor leerem Hause, da wohl der Gast, doch minder das Lustspiel gefiel. Zum dritten Mal wurde das Stück wegen einer anwesenden regierenden Frau verlangt, die aber erst in der zweiten Hälfte des letzten Actes in die Loge kam), Mortimer in „Maria Stuart“, Czar Peter im „Mädchen von Marienburg“, Tasso in „Kerker und Krone“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Jos. Christian Baron von Zedlitz, Max im „Wallenstein“, Hauptmann Klinker im „Epigramme“, den Quäker in „der Quäker und die Tänzerin“, Germain im „Kammerdiener“, die Titelrolle in „Alboin“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Pannasch, Don César in „Donna Diana“, Robert der Teufel und Correggio. Hr. Löwe zeigte sich in allen diesen Rollen als der gediegene, ächte Künstler, welcher von Jahr zu Jahre an Tiefe und Reife des Urtheils zunimmt, ohne etwas von der blühenden Phantasie und dem Feuer der Jugend früherer Jahre eingebüßt zu haben. Seine Aufnahme war so glänzend als es ein Mime seiner Art hoffen kann, und die Zahl der Herausrufens Legion, wenn gleich bei der drückenden Schwüle unser's brasilischen Sommers das Haus nicht immer gefüllt war.

Aus Meiringen.

Am 27. August 1834.

Von Luzern auf den Pilatus reisen allmählig mehr naturforschende Fremde als auf den Rigi; die dortigen Professoren, welche in dem Rufe von Botanikern und Geologen stehen, haben die Herren Ebel und Gluthbloßheim, die eine Welt von Kräutern und Steinarten auf dem letztern Gebirge empfohlen, altklug Lügen gestraft und ihren größern Nachbar als den reichsten Alpensohn geschildert. Daß der Pilatus diese Ehre nicht ganz verdiene, habe ich inzwischen von grundgelehrten Leuten, die noch in diesem Sommer hinauspilgerten und im sogenannten Herrgateswalde einen Schnapps tranken, erfahren. Sie sagten, der Berg sey tausend Fuß höher und viel steiler und wilder, übrigens aber nicht ergibiger als der Rigi, der den Vorzug schon der einzigen Aussicht wegen verdient.

Aus diesen und anderen, besonders nebeligen Gründen, die kein gutes Wetter versprochen, wor ich demnach bald entschlossen, dem freundlichen Dörfchen Winkel zuzugehen, das eine Stunde von Luzern am Golfe des Vierwaldstädtersee's gelegen ist und die allerfreundlichste schweizerische Seefahrt nach Alpenach und Sarnen versprach, indem ich daselbst am Fahr- gasthause eine bairische Familie antraf, die ich Tages vorher auf dem Rigi verlassen hatte. Da oben hatte ich mich nämlich vergeblich bemüht, den beiden dabei befindlichen Damen eine Ueberfahrt von Weggis direct nach Alpenach anzupreisen; sie widersetzten sich mit aller Beredsamkeit und schworen hoch und theuer, nie auf's Wasser, sondern nur zu Lande in's Berner Oberland zu gehen, respective zu fahren. Ihr Wagen stand in Luzern in der Wage, und sie waren so einfältig, nicht zu wissen und nicht zu glauben, daß kein Fuhrweg nach Meiringen, vielweniger auf die Grimsel und die Furka führe.

(Die Fortsetzung folgt.)